



Das Missionsgebiet "Bulawayo"

andere Leser oder Leserin ein Almosen übrig, so wäre es für Cofimbaba sicher sehr gut verwendet. Auch wir beten täglich für die lieben Wohltäter, und gewiß wird der liebe Gott es allen lieben Spendern tausendfach vergelten.

Das Missionsgebiet „Bulawayo“

Von P. Ignatius, RMM.

Nachdem ich in einem früheren Artikel gleichen Titels auf die Existenz der neuen Mission hingewiesen hatte, von der man in der weiten Welt so gut wie nichts zu wissen scheint, auch dort nicht, wo man es voraussetzen sollte, daß man am Laufenen ist, habe ich auch zugleich deren geographische Umschreibung mit kurzen Worten angegeben.

In diesem gegenwärtigen Artikel mögen einige statistische Daten folgen, welche dartun sollen, wie weit die Arbeit bis heute gediehen ist und was noch zu tun übrig bleibt, was zweifellos besonders jene interessieren dürfte, welche sich mit dem Gedanken tragen, — gemäß den Schlußworten meines vorigen Beitrages, — in der hiesigen Mission ihre Kräfte einzusetzen, denn sie werden leicht einsehen, daß ihr Kommen nicht unnötig ist, da es ja noch „plenty to do“, d. h. sehr viel zu tun gibt.

Die folgenden Angaben umschließen den Zeitraum vom 1. Juli 1930 bis zum 30. Juni 1931, sind also die neuesten, so wie sie Aufnahme fanden in dem offiziellen Berichte nach Rom, kurz nach Errichtung dieser neuen Mission. Aber, und das möge wohl vor Augen gehalten werden, sie stellen nicht den Stand der Mission dar, wie wir ihn bei der Übernahme im Mai 1930 aus der Hand der Väter der Gesellschaft Jesu vorgefunden hatten.

Der Vollständigkeit halber und auch, damit man das zu tun Abrißbleibende besser beurteilen könne, führe ich nochmals die Flächengröße der Mission an. Es sind 366 438 Quadratkilometer, ja wahrscheinlich noch mehr, aber eine genauere Angabe ist nicht möglich, da offizielle Karten von Betschuanaland noch nicht existieren. Ebenso ungenau ist die Einwohnerzahl, da die letzte Schätzung in Betschuanaland etwa 10 Jahre zurückliegt, aber es sind sicher mehr als 349 065. Davon sind über 900 Weiße, 200 Farbige (Halbweiße) und an 4000 Schwarze Katholiken, zusammen also etwa 5100. Im vorgezeichneten statistischen Jahre wurden 15 Erwachsene in Todesgefahr, 100 außer Todesgefahr getauft; außerdem auch noch Kinder von Heiden und Christen 403. Gefirmt wurden nur 3, noch vom vorigen Apostolischen Präfecten. An Katechumenen haben wir 976. Heiraten unter Christen fanden 45 statt, unter Katholiken und Nichtkatholiken 17, die letzteren nur unter den Weißen des Landes. Gestorben sind je 32 Erwachsene und Kinder. Unter diesen haben 31 die letzte S lung erhalten.

Als ein einziges Beispiel möge die Tatsache dienen, daß wir in der einen Mission Empandeni 4 Farmschulen übernommen haben, aus denen innerhalb der folgenden Zeit vor Abschluß des obengenannten Berichtes 21 geworden sind, indem wir außerhalb unserer Farm noch 8 neue Schulen aufmachten, wovon 5 von der auch inzwischen neuerrichteten selbständigen Station Embakwe (an der Farmgrenze gelegen) eröffnet und besorgt sind.

Beichten wurden in der Osterzeit 1342 gehört, außer derselben 23 380; heilige Kommunionen empfangen in der Osterzeit auch 3142, außer derselben 52 106; also Beichten 24 722, Kommunionen 53 448.

In die Arbeit teilten sich 8 Mariannahiller Patres, die als Missionare von unseren Brüdern, 7 an der Zahl, unterstützt wurden, während 10 Notre Dame-Schwester und 44 Dominikanerinnen die Schulen der Weißen und Schwarzen besorgten. Unter den 44 sind enthalten 6 der älteren Schwestern, die wegen Alter und Gebrechen etwa vier Meilen außerhalb der Stadt ein Heim gefunden haben, auf eigenem Gute.

Die Mission hat drei ziemlich geräumige Kirchen und zwei etwas kleinere, diese alle mit residierendem Missionar; außerdem sind noch da 4 Kapellen mit dem Allerheiligsten, allein ohne Priester (Schwesternkapellen) und 19 Schulkapellen, welche letztere vom Missionar von Zeit zu Zeit besucht werden. Es wurden in der Mission an 778 Predigten gehalten.

einem Kindergarten haben wir 7 Kinder, ein bescheidener Anfang, der noch vom abgegangenen Präfekten gemacht wurde. Das Lehrpersonal setzt sich zusammen aus 35 europäischen Schwestern und 31 männlichen und 3 weiblichen eingeborenen Lehrern, die zugleich auch die Katechisten vertreten.

In einer oder zwei Apotheken wurden 133 Besuche verzeichnet und 1756 Medicinen verabreicht. In Empaneni ist eine Holzschreinerei für Buben eingerichtet worden, die eine bescheidene Zahl von Schülern aufweist.

Das Vereinsleben, ohne daß moderne Seelsorge auch in den Missionen undenkbar ist, ist noch recht unentwickelt. Es bestand eine marianische Kongregation für Jungfrauen, die aber mehr schlief als wach war und wir ließen sie — einschlafen, bis sie auf einmal von selber aufwachte (es handelt sich um Weiße), als wir am 1. Fastensonntage den katholischen



Ehrev. Br. Gabriel Recker RMM. reiste am 12. Dez. 1931 in die südafrikanische Mission

ten, worin die katechetischen Unterrichte nicht einbegriffen sind. Auch wurden während des Jahres 11 Konvertiten, Weiße und Halbweiße, in die Kirche aufgenommen.

Die Schulen verteilen sich folgendermaßen:

Die einzelnen Gruppen sind in 27 Gebäulichkeiten untergebracht und zwar beherbergen die Volksschulen 677 Knaben, 612 Mädchen; die Mittelschulen 522 Knaben, 531 Mädchen; höhere, auch Industrieschulen dabei, haben 38 Knaben und 105 Mädchen. In

Männerverein ins Leben riefen, der 40 Mann stark nach geschlossener Generalkommunion den Gottesdienst des ersten Maijsonntages mit dem feier-Treugelöbniß abschloß. Eine eindrucksvolle Feier, die nie gesehen und nie für möglich gehalten wurde in Bulawayo, die aber ihre Wirkung auf die Damenwelt nicht verfehlte. Sie wachten aus ihrer Lethargie auf und wollten sich nun auch zeigen, aus Eifer oder Eiferjucht, ich weiß es nicht; aber wahrscheinlich beides, und so feierten wir wieder Auferstehung der maria-nischen Kongregation. — Auf ähnliche Weise heben sich aus den Trümmern die Reste von Sakramentsbruderschaften für Knaben und Mädchen, die der Reorganisation bedürfen. — Auch eine Herz-Jesu-Bruderschaft soll einmal bestanden haben . . . Es ist uns noch nicht gelungen, greifbare Spuren davon aufzufinden. Das und so vieles andere an kirchlichem und sozialem Vereinsleben bleibt uns noch zu tun übrig unter den Weißen und auch Schwarzen, unter denen ebenfalls langsam das Bewußtsein steigt, daß sie etwas wie die Weißen tun müssen.

Damit schließe ich die nackten Zahlen, die in keiner Weise die Arbeit erkennen lassen, die diese „Nummern“ die Missionare gekostet haben. Es war recht, recht saure Anfangsarbeit, die durch allerhand Umstände, nicht zuletzt durch den nationalen Gegensatz (wie z. B. hat sich das englische Empfinden gegen unser Kommen erhoben, da wir ja als Deutsche gelten, auch wenn unsere Besatzung wirklich kosmopolitisch und international ist, ja zum Teil sogar „ally“ d. h. mit den Engländern verbündet!) erschwert ist, noch jetzt. Aber umso tröstlicher ist es für das Missionspersonal, daß Rom selber in der Antwort auf den ersten Bericht, der die obigen Daten und vieles andere enthielt, sich sehr zufriedenstellend und anerkennend ausdrückt und die Arbeit umso höher einschätzt als sie getan war unter besonders schwierigen ökonomischen Verhältnissen.

Gebe Gott, daß für diesen steinigen Weinberg des Herrn sich viele Arbeiter einfinden, die uns zu helfen bereit sind, daß das Reich Christi hierzulande wachse! Aber gebe auch Gott die große Gnade unserer Mission, daß ihr Wohltäter erwachsen in der weiten Welt, die es sich zur höchsten Ehre anrechnen, Mitmissionare zu sein durch Unterstützung der Frontkämpfer in materieller Weise, besonders durch bares Geld, da wir hierzulande in die wirklich verzweifelte Lage uns gesetzt finden, nur von Barm leben zu können. Nein, wir sind nicht „arbeitslos“ und rechnen nicht aus dem Grunde auf die Güte erbarmender helfenvollender Seelen, sondern weil wir an uns selber spüren die Wahrheit des Wortes: „Primum vivere, dein philosophari“, erst selber leben, wenn auch kärglich und sehr mäßig, wie bisher, aber immerhin müssen wir erst leben können, bevor wir an die Weiterausbreitung des Reiches Christi denken dürfen, in welchem, wie diese Statistik beweist, es noch soviel, so sehr viel zu tun gibt.

Wer will also helfen durch Einsatz seiner Habe? Wer wird helfen wollen durch Einsatz seiner selbst? Erleuchte die Herzen, o Heiliger Geist! . . .

„Das Werk der Mission ist das größte Werk unserer Zeit, darum bringt es einen ganz besonderen Segen. Mehr als bei irgend einem anderen guten Werke gilt von der Unterstützung der Heidenmission das Wort des Heilandes: Gebet und es wird euch gegeben werden.“ (Papst Pius XI.)